



Dokumentation des 1. Symposium Ethik

am 22./23.04.2010

In Zusammenarbeit mit der *Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes* (HTW), Fakultät für Sozialwissenschaften, veranstaltete der **Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)** in diesem Jahr vom 22. bis 23.04.2010 das erste „***Symposium Ethik***“ für die Soziale Arbeit.

In der vorliegenden Dokumentation werden die gesammelten Grußworte, die Ergebnisse der Veranstaltung bzw. der einzelnen Arbeitsgruppen sowie inhaltliche Schwerpunkte präsentiert. Es wird darauf hingewiesen, dass auf Grund zwischenzeitlicher personeller Umstrukturierungen bzw. fehlender Verschriftlichung der Protokolle die Ergebnisse der Arbeitsgruppen **AG 2** und **AG 4** leider nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Inhalt:

- Einleitung von Herrn Michael Leinenbach, 1. Vorsitzender des DBSH
- Ablaufplan des „1. Symposium Ethik“
- Grußwort von Frau Ministerin Annegret Kramp-Karrenbauer
- Grußwort von Herrn Artur Folz, Landesvorsitzender dbb beamtenbund & tarifunion
- Ergebnis der AG 1: Definition Sozialer Arbeit
- Ergebnis der AG 3: Menschenrechte und Menschenwürde
- Ergebnis der AG 5: Berufliches Verhalten (Folien)
- Ergebnis der AG 6: „Code of Ethics“ - aktuelle internationale Entwicklungen (Folien)
- Grußwort des dbb Bundesvorsitzenden Peter Heesen für die Homepage „Symposium Ethik 2010“ des DBSH
- Ergebnisprotokoll von Herrn Wilfried Nodes, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DBSH

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Technik und Wissenschaft des Saarlandes (HTW), Fakultät für Sozialwissenschaften, veranstaltete der **Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)** in diesem Jahr vom 22. bis 23.04.10 das erste „Symposium Ethik“ für die Soziale Arbeit.

Am Vorabend des Symposiums (22.04.10) lud der DBSH um 19.00 Uhr zu einer Eröffnungsveranstaltung mit anschließendem Empfang in die Räumlichkeiten der HTW des Saarlandes, Campus Rastpfuhl ein.

Das Symposium bot den Teilnehmern dabei besondere Chancen. Die besondere Expertise der in den verschiedenen Bereichen der Sozialen Arbeit Beschäftigten erhielt mit dem Symposium ein eigenständiges Forum, unabhängig von Träger- und Verbandsinteressen.

Mit dem „1. Symposium Ethik“ sollte - anknüpfend an den Berufskongress Soziale Arbeit - eine bessere Verknüpfung von Praxis und Wissenschaft der Sozialen Arbeit ermöglicht werden:

„Menschen, die als Fachkraft professionell in der Sozialen Arbeit tätig sind, verdienen besondere Aufmerksamkeit.“

Gleichzeitig haben wir eine besondere Verantwortung gegenüber den Menschen, mit denen und für die wir tätig sind, sowie gegenüber Gesellschaft und Politik. Wenn Soziale Arbeit Hilfestellungen anbietet und vermittelt, steht sie im Brennpunkt des parteilichen Aushandelns ganz unterschiedlicher Interessen. Damit verbunden ist immer wieder die Frage der Positionierung Sozialer Arbeit im Allgemeinen und im Konkreten des beruflichen Handelns.“

Eröffnet wurde das Symposium Ethik durch einen Einführungsvortrag, der von einer Vertreterin/ einem Vertreter des IFSW gehalten wird. Im Anschluss wurden die verschiedenen Themen in Arbeitsgruppen weiter vertieft, die von Vertreter/innen aus der Lehre und der Praxis geleitet wurden.

Eingeladen waren besonders Sozialarbeiter/innen, Erzieher/innen und Heilpädagog/innen, Studierende der Hochschulen, Lehrende der Hochschulen, Supervisor/innen, Interessierte und (Fach-) Öffentlichkeit.

Mit herzlichen Grüßen

Michael Leinenbach
(1. Vorsitzender des DBSH)

Ablaufplan - Arbeitsgruppen

AG 1 ***Definition Sozialer Arbeit***

Dr. Walter Gehres

Vertretungsprofessor HTW -Fakultät Sozialwissenschaften

[Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit](#)

AG 2 ***Internationale Übereinkommen***

Laura Gehrke

Information Officer

United Nations

[UN Regional Information Centre for Western Europe \(UNRIC\)](#)

Doris Bose

[DBSH Landesvorsitzende Bayern](#)

AG 3 ***Menschenrechte und Menschenwürde***

Prof. Dr. Armin G. Wildfeuer

[KatHo NRW - Abteilung Köln](#)

weiterführende Informationen:

Text: [Menschenwürde](#)

Vortrag: [Ethik und Ethikkodizes](#)

Werner Koehmstedt

[Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen](#)

AG 4 **Soziale Gerechtigkeit**

Dekan Prof. Dr. Dieter Filsinger HTW - Fakultät Sozialwissenschaften
Studiengang Soziale Arbeit und Pädagogik der Kindheit

AG 5 **Berufliches Verhalten**

Eckpunkte für eine berufsverbandliche Sozialarbeitsethik

Prof. Dr. Thomas Schumacher

(Kath. Stiftungsfachhochschule München)

vorbereitende Informationen:

Denkansatz zur Revision

Hille Gosejacob-Rolf

(Ehrevorsitzende des DBSH und Vorsitzende des Ausschusses für Berufsethik und
Verbandsfragen)

Ulrike Faust, Michael Richter und Stefanie Kabisch

AG Ethik des DBSH Landesverbandes Bayern

Beate Schneider

Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen

AG 6 **"Code of Ethics" - aktuelle internationale Entwicklungen**

mit Referent **Nicolai Paulsen** President IFSW Europe e.V.

und Referentin **Barbara Molderings** Member in Large of IFSW

Moderation: **Gabriele Stark-Angermeier**

Grußwort von Frau Ministerin Annegret Kramp-Karrenbauer

zur Fachtagung des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit e.V. (DBSH)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Symposium Ethik 2010,

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ - *dies steht zu Beginn der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte*. Sie ist das ausdrückliche Bekenntnis der Vereinten Nationen zu den allgemeinen Grundsätzen der Menschenrechte und wurde bereits am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris genehmigt und verkündet.

Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Sie ist das ausdrückliche Bekenntnis der Vereinten Nationen zu den allgemeinen Grundsätzen der Menschenrechte und wurde bereits am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris genehmigt und verkündet.

Menschenrechtsverletzungen und soziale Gerechtigkeit sind Themen, die nicht nur professionell in der Sozialen Arbeit Tätige berühren, sondern sie bewegen alle Menschen auf der ganzen Welt. Auch in einer Wohlstandsgesellschaft gibt es Menschen, die unter schwierigen Bedingungen leben, die zu zentralen gesellschaftlichen Bereichen keinen Zugang finden oder unter Benachteiligungen leiden. In der Regel sind es mehrere gesellschaftliche und persönlich-biografische Faktoren, die zusammen wirken und dazu führen, dass einzelne Personen oder Personengruppen geringere Chancen der gesellschaftlichen Teilhabe nutzen können als andere. Dies betrifft die gesamte Gesellschaft.

Von staatlicher Seite heißt das, dass wir uns der Problematik von Armut, Ausgrenzung und besonderen Lebenslagen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger stellen und ihr die erforderliche Aufmerksamkeit widmen müssen. Das Saarland ist sich hier seiner Verantwortung voll bewusst. So heißt es in der Präambel zum Koalitionsvertrag der seit November 2009 regierenden Parteien: „Wir werden den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft gewährleisten, in dem wir die Teilhabe- und Entwicklungschancen aller Bevölkerungsschichten und Bevölkerungsgruppen durch eine moderne Bildungs- und Sozialpolitik nachhaltig verbessern.“ Unser Augenmerk liegt deshalb insbesondere darauf, Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit zu schaffen, auch indem bereits bestehende Frühwarnsysteme ausgebaut und verbessert werden, um Menschen in drohenden und bereits bestehenden Problemlagen möglichst frühzeitig aufzufangen.

Professionell ausgeübte Soziale Arbeit strebt danach, eine nachhaltige Besserung der Lebensbedingungen für eine Gruppe oder für den Einzelnen zu erreichen. Die Menschenrechte definieren diese Besserung der Lebensbedingungen durch das allumfassende und klare Bekenntnis zur Freiheit und Gleichheit jedes einzelnen Menschen und stellen deshalb die Wertebasis oder auch die unstrittigste ethische Grundlage für die Soziale Arbeit an sich dar.

So die Theorie - Doch was wäre Soziale Arbeit ohne das Engagement, die Motivation und das Durchhaltevermögen des Einzelnen. Jeder Einzelne, der sich in der Sozialen Arbeit stark macht und sich auf welche Weise auch immer einbringt, trägt dazu bei, den Menschen in seiner Würde und Einzigartigkeit wieder in den Mittelpunkt zu rücken. Dafür möchte ich heute insbesondere denjenigen danken, die sich professionell der Unterstützung der sozial Benachteiligten verschrieben haben. Bitte bleiben Sie weiterhin dabei!

Ihre

Annegret Kramp-Karrenbauer

Ministerin für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport

Grußwort von Artur Folz (Landesvorsitzender dbb Beamtenbund und Tarifunion Saar)

„Ich möchte mich ganz herzlich für die Einladung bedanken und Ihnen die Grüße des Landesvorstandes des dbb beamtenbund und tarifunion saar überbringen.

Es freut mich, dass der DBSH über die Sacharbeit hinaus auch der Geselligkeit ihren Platz gegeben hat.

Ich bin stolz und froh, dass eine so hochkarätige Veranstaltung im Saarland von einem Verband des dbb organisiert und ausgerichtet wird.

Dies ist sicherlich der Lage des Saarlandes als Herz Europas geschuldet, aber auch als Zeichen der Anerkennung für die herausragende Arbeit von Michael Leinenbach und Gaby Böhme im DBSH zu sehen.

Die heutige Veranstaltung belegt die Einbindung des DBSH im Beamtenbund und Tarifunion und macht die Struktur unserer Organisation deutlich.

Wir haben bewusst eine Struktur gewählt, die weniger auf Einheitsbetreuung als auf dezentrale Zuständigkeiten aufbaut, die es den einzelnen Fachgewerkschaften erlauben, eigene Wege zu gehen.

Dies ermöglicht es auch dem DBSH, den berufsspezifischen Anforderungen ihres Fachbereiches entsprechend punktgenaue Politik zu machen, die auf die besonderen Interessen ihrer Mitglieder zugeschnitten ist.

Andererseits ist jeder Fachverband sich der Solidarität und der praktischen Unterstützung der übrigen Gewerkschaften des dbb sicher.

Dies gewährleistet eine individuelle Betreuung in Fachfragen ebenso wie eine optimale kollektive Vertretung in Grundsatzfragen, bei der Besoldung und der Tarifgestaltung und damit eine soziale Rundumabsicherung der Einzelmitglieder.

Damit sind der dbb und seine Fachgewerkschaften näher dran an Politik, an den Menschen und der Öffentlichkeit.

So gesehen, ist die Arbeit der Funktions- und Mandatsträger des dbb nicht weit entfernt von der Arbeit der Menschen, die professionell in der Sozialen Arbeit tätig sind.

Auch wir kämpfen für Gleichbehandlung und Gerechtigkeit.

Gerade in einer Zeit, in der die Wirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise immer kräftiger beim einzelnen Menschen ankommen, sind beide Seiten gefordert.

Sie in der sozialen Arbeit, ob in Kindergärten, Schulen oder sozialen Brennpunkten, um den Menschen in immer bedrohlicher werdenden Lebenssituationen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, der dbb, um die sozialen Besitzstände der Mitglieder weitestgehend zu sichern und ein gutes Arbeitsumfeld zu bewahren.

Da können die Ergebnisse Ihres Symposiums auch für uns wichtige Erkenntnisse liefern und mit dazu beitragen, dass sich die produktive und enge Zusammenarbeit zwischen dem dbb und dem DBSH auch weiterhin erfolgreich und solidarisch fortsetzen wird.

In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmern an der heutigen Fachtagung gute und richtungsweisende Ergebnisse, Ihnen allen eine gute Zeit!"

*Artur Folz
Landesvorsitzender
dbb beamtenbund und tarifunion saar*

AG 1

Definitionsvorschlag „Soziale Arbeit als Profession“

-Erarbeitet auf dem Symposium Ethik in Saarbrücken am 23.04.10 in Saarbrücken-

„Soziale Arbeit als Profession“ wirkt an der Gestaltung des sozialen Wandels auf der Grundlage der Prinzipien der internationalen Menschenrechtsinstrumente und der sozialen Gerechtigkeit mit.

Sie unterstützt Menschen unter Achtung ihrer Autonomie bei der Bewältigung individueller und sozialer Problemlagen.

Mit dem berufsethischen Mandat (Hilfe, Kontrolle, Wissenschaftsorientierung, Berufskodex und internationale Menschenrechtsinstrumente) und gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse greift Soziale Arbeit dort ein, wo Menschen mit ihrer Umwelt in Kontakt treten.

AG 3

Siehe Anlage

AG 5

Prof. Dr. Thomas Schumacher (Katholische Stiftungsfachhochschule München)

DBSH-Fachtagung 22./23. April 2010 in Saarbrücken

Arbeitspapier für die AG 5: Berufliches Verhalten – Kriterien/Eckpunkte für eine berufsverbandliche Sozialarbeitsethik

Soziale Arbeit und ihre Ethik

Auch wenn erst seit etwa 15 Jahren Ethik in der Sozialen Arbeit wissenschaftlich aufbereitet wird, ist der Sozialarbeitsberuf dennoch von Anbeginn an ethisch orientiert. Das zeigen bereits die frühen Theorieüberlegungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts; das geht aber auch aus der Notwendigkeit hervor, dass jegliches Sozialarbeitshandeln Bezugspunkte braucht, an denen Veränderung und Problemlösung wertebezogen auszurichten ist. Im Interesse Sozialer Arbeit an ihrer Ethik spiegelt sich ihr Interesse, die fachliche Basis beruflichen Handelns profiliert und wiedererkennbar sichtbar zu machen.

Ausgangspunkte für die berufsverbandliche Sozialarbeitsethik:

Soziale Arbeit hat ein Interesse daran, den Wertebezug ihres Handelns offenzulegen, weil dieser den Blick dafür schärft, was Soziale Arbeit *ist*.

Die Diskussion in der Arbeitsgruppe soll von vier Bezugspunkten ausgehen:

1. von der Rolle der Sozialen Arbeit in der Gesellschaft
2. von der Wahrnehmung der Sozialen Arbeit in der Öffentlichkeit
3. von einem Verständnis Sozialer Arbeit als Dienstleistung
4. von einem Verständnis Sozialer Arbeit als Menschenrechtsprofession

Dazu weitere Hinweise:

(zu 1:) Es geht um die Perspektive, dass Soziale Arbeit als gesellschaftliches Instrument fungiert, wobei der Beruf (die Profession) ein Mandat erhält, das er nach eigenem fachlichem Verständnis umsetzt. Zum Mandat gehört die wissenschaftliche Entfaltung der inhaltlichen Bezugspunkte, aber auch eine gesellschaftskritische Sicht.

(zu 2:) Es gibt nach wie vor unterschiedliche realexistierende Zugänge zur Sozialen Arbeit in Theorie und Praxis. Diese verzerren das Bild des Berufs in der Öffentlichkeit.

(zu 3:) Die berufsethischen Prinzipien des DBSH zeigen einen Zugang über Verhaltensvorschriften einer Dienstleistung am Menschen, die auf eine fachliche Grundlage zu stellen sind.

(zu 4:) Die progressive Ausrichtung Sozialer Arbeit an den Anliegen der Förderung sozialen Wandels und einer Menschenrechtsprofession, wie sie die IFSW vornimmt, ist vor dem Hintergrund der Belange des beruflichen Alltags Sozialer Arbeit in Deutschland zu überprüfen.

AG 6

Siehe Anlage

Grußwort des dbb Bundesvorsitzenden Peter Heesen
für die Homepage „Symposium Ethik 2010“ des DBSH

„Wissen und Gewissen sind ohne Zweifel grundlegende Leitlinien für menschliches Handeln. Würden sie im praktischen Alltag uneingeschränkt gelten, wäre die Welt besser. Doch schon eine oberflächliche Betrachtung zeigt, dass dem anders ist: täglich sehen wir uns – neben Bedrohungen von außen wie dem internationalen Terrorismus – Gewalt gegen Sachen und Menschen ausgesetzt. Hilflose Menschen werden ebenso grundlos wie brutal zusammengeschlagen. Ein Menschenleben zählt nichts mehr. Den freiheitlichen Industriegesellschaften ist weitgehend das Bewusstsein für die Notwendigkeit abhanden gekommen, dass Freiheit ohne Gleichheit nicht zu haben ist und nur Solidarität eine freiheitliche Gesellschaft zusammenhält. Zudem blühen die verschiedensten Spielarten der Habgier mit dem einzigen Ziel, so schnell an so viel Geld zu kommen wie möglich. Eine Mentalität, die uns in die größte Krise der Nachkriegszeit gestützt hat. In dieser Folge wird auch die staatliche Gemeinschaft nur noch als ein freiheitsberaubendes und hilfloses Geldverteilungsmonster verstanden, mit dem man nach Belieben umspringen darf. Sei es durch Umgehen seiner Vorschriften, durch Missbrauch von Sozialleistungen, durch Steuerbetrug, durch Gewalt gegen Menschen, die Staatsorgane verkörpern und durch Zerstörung seiner gesellschaftlichen Grundlagen.

Das hat immer deutlicher zu Tage tretende Konsequenzen für unser Zusammenleben, denn mehr und mehr Menschen sind diesem Druck nicht mehr gewachsen und brauchen Hilfe. Deshalb muss es unsere gemeinsame Aufgabe sein, auf dem Weg in die Wissensgesellschaft neben dem Aufbau von immer mehr Wissen vor allem das Gewissen der Menschen zu bilden. Dazu zählt auch, Verantwortung zu übernehmen. Zwar sollte das zuvörderst die Aufgabe der kleinsten unserer Gemeinschaften, der Familien, sein. Doch gerade dort stellen wir fest, dass Familien immer öfter scheitern und zerbrechen. Die staatliche Gemeinschaft muss sich verstärkt dieser Aufgabe widmen. In diesem sensiblen Bereiche leisten die Kolleginnen und Kollegen in Sozialarbeit, Erziehung, Jugendhilfe, Heilpädagogik und weiteren sozialen Bereichen mit beispiellosem Engagement und Idealismus unschätzbares für die Gesellschaft. Andererseits aber werden sie stiefmütterlich behandelt, was ihre Arbeitsbedingungen und nicht zuletzt ihre Einkommen betrifft. Wo soziale Einrichtungen ihre Leistungen immer billiger anbieten sollen, wo Qualitätsdumping in der Pflege betrieben wird und wo Fachpersonal mit hervorragender Qualifikation und Ausbildung als bloßer Kostenfaktor betrachtet wird, der einfach wegrationalisiert werden kann, wird nicht nur am falschen Ende, sondern bewusst auf Kosten der ganzen Gesellschaft gespart.

Der dbb steht als gewerkschaftliche Spitzenorganisation der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes über die berufspolitische Interessenvertretung hinaus auch in einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung. Daher ist es uns ein Grundanliegen, die Bemühungen des DBSH für die sozialen Bereiche im öffentlichen Dienst und damit um mehr gesellschaftliche Gerechtigkeit nach Kräften zu unterstützen. In diesem Sinne wünsche ich Ihrem „Symposium Ethik 2010“ einen konstruktiven Verkauf mit weitreichenden Handlungsanstößen.“

Ihr

(Peter Heesen)
- Bundesvorsitzender -

Symposium Ethik 2010 des DBSH Ethik – das Gemeinsame in der Profession Soziale Arbeit?

So hätte die generelle Fragestellung des ersten „Symposium Ethik“ lauten können, das der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit zusammen mit der Hochschule für Technik und Wissenschaft des Saarlands, Fakultät für Sozialwissenschaften am 22. und 23. April in Saarbrücken veranstaltete.

Ca. 120 Interessierte aus der Praxis und Lehre der Sozialen Arbeit diskutierten engagiert in Vorträgen und sechs Arbeitsgruppen zur Definition Sozialer Arbeit, zur sozialen Gerechtigkeit, zu Menschenwürde und – rechten, zum beruflichen Verhalten und zu internationalen Abkommen.

Was ist das Gemeinsame (in) der Sozialen Arbeit – diese Frage gewinnt nicht nur angesichts der zunehmenden Differenzierung der Arbeitsfelder (und Ausbildungen) der Sozialen Arbeit an Bedeutung: Soziale Arbeit sieht sich in einer Gesellschaft, die durch wachsende Widersprüche zwischen Arm und Reich, Teilhabe und Desintegration, individuelle Freiheit und Zunahme von Kontrolle gekennzeichnet ist, vor wachsende und höchst unterschiedliche Anforderungen gestellt. In vielen Arbeitsfeldern bleibt weniger Raum für die eigene fachliche Expertise, ökonomischer Druck und rechtliche Vorgaben nehmen in einigen Arbeitsfeldern zu, während in anderen Tätigkeitsbereichen verstärkt Hilfen angeboten werden können.

Entsprechend vielschichtig sind auch die ethischen Herausforderungen an einen Beruf, der in höchst unterschiedlichen Funktionen und in einer Vielzahl von Tätigkeitsfeldern arbeitet. Kann in dieser Situation eine professionsbezogene Ethik eine normative Klammer für die Soziale Arbeit und die Grundlage für die Identität der Profession sein?

Bereits mit dem Einführungsvortrag von Nicolai Paulsen, der als Präsident der europäischen Sektion des IFSW eigens aus Dänemark einreiste, wurden die zentralen Fragestellungen für eine Ethik der Sozialen Arbeit deutlich. Der Ursprung der Sozialen Arbeit begründet sich historisch im christlich-jüdischen Menschenbild und in ihrer Weiterentwicklung in den Menschenrechten. Was aber bedeutet dies für die Auseinandersetzung eines jeden Sozialarbeiters mit den jeweiligen Bedingungen in den einzelnen Ländern? Das aber sei nicht die einzige Fragestellung für unseren Beruf. In der Praxis stehen oftmals Werte von Freiheit und Selbstentscheidung denen von Hilfestellung und von der Gesellschaft gewünschter Integration entgegen. Eine Sicherheit in der Beantwortung dieser und anderer Fragestellungen und Konflikte kann die „Ethik der Sozialen Arbeit“ bieten, die es auf internationaler und nationaler Ebene ständig weiterzuentwickeln gilt.

In den sich anschließenden Arbeitsgruppen wurde auf



Michael Leinenbach begrüßt die knapp 120 TeilnehmerInnen des ersten Symposium Ethik



Prof. Dr. Dieter Filsinger begrüßt als Dekan der gastgebenden Hochschule für Technik und Wissenschaft des Saarlandes (HTW) die TeilnehmerInnen



Gabriele Stark-Angermeier und Nicolai Paulsen - Präsident der europäischen Sektion des IFSW



Spannende Diskussion in den Arbeitsgruppen - welche Verbindlichkeit hat die Ethik in der beruflichen Praxis

der Basis von theoretischen Inputs der hervorragenden ReferentInnen über die von Paulsen genannten ethischen Anforderungen und die damit verbundenen möglichen Konflikte und Chancen intensiv diskutiert. Immer wieder standen dabei die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen einer professionsbezogenen Ethik für die konkrete berufliche Praxis und die ethische Verortung der Sozialen Arbeit insgesamt im Vordergrund.

Einen ersten Ansatzpunkt ergab der Einführungsvortrag in der Arbeitsgruppe zur sozialen Gerechtigkeit. Soziale Arbeit in Wissenschaft und Praxis bedarf einer klaren Positionierung, die sich aus ihrer Geschichte, aus ethischen Prinzipien und der Würde des Menschen ableiten lässt. In der Diskussion wurde

dann sehr schnell deutlich, dass zwischen Anspruch und Wirklichkeit große Defizite bestehen. Trotz der Geltung der internationalen Definition Sozialer Arbeit, wie sie von den Berufsverbänden und Hochschulen in Montreal im Jahr 2000 verabschiedet und in der entsprechenden Arbeitsgruppe vorgestellt wurde, besteht nach wie vor kein gemeinsames Verständnis von dem, was Soziale Arbeit – insbesondere in ihrem ethischen Konzept – zu leisten hat. So bleibt die Weiterentwicklung des Professionsverständnisses und seiner ethischen Grundlagen eine wichtige Aufgabe.

Die Schwierigkeiten bei diesem Prozess wurden in der Arbeitsgruppe zum „Code of Ethics“ diskutiert. Welche Bedeutung hat eine berufsbezogene Ethik, die Vorgaben für das eigene berufliche Verhalten macht, wenn die Beauftragung diesen Prinzipien widerspricht? – dies war eine der Fragestellungen. Letztendlich, so die DiskussionsteilnehmerInnen, fallen solche Arbeitsbereiche aus der Sozialen Arbeit heraus. Eine ähnliche Fragestellung bildete sich auch auf internationaler Ebene bei der Entstehung der ethischen Prinzipien ab: Wie war mit der Ambivalenz zwischen Universalität von Menschenrechten einerseits und dem Recht auf das kulturell geprägte „eigene“ Leben umzugehen? Letztendlich habe sich ein Verständnis entsprechend der Traditionen der Sozialen Arbeit durchgesetzt.

Die Schwierigkeit, auf internationaler Ebene zu Abkommen zu gelangen, die auch eine handlungsrelevante Bedeutung für die Soziale Arbeit haben, wurde in der Arbeitsgruppe zu „Internationalen Abkommen“ deutlich.

Die Geltung von Ethik scheint auch für die Soziale Arbeit, sowohl im internationalen, als auch im nationalen Kontext immer eine individuelle Anfrage an das eigene berufliche Verhalten, wie auch das Ergebnis von Aushandlungsprozessen mit den jeweils Beteiligten zu sein.

In den drei weiteren Arbeitsgruppen „Menschenrechte und Menschenwürde“, „Definition Sozialer Arbeit“ und „Berufliches Verhalten“ wurden Begründungen und Anforderungen für eine Ethik der Sozialen Arbeit diskutiert. Der Begriff der „Menschenrechte und Menschenwürde“ sei keinesfalls eine inhaltlich beliebig zu interpretierende Leerformel, sondern findet Ausdruck als moralische Selbstverpflichtung, in Rechtspflichten und der Anerkennung des Menschenrechtsgedankens und erfordere eine politisch – institutionelle Etablierung.

Als These zur Definition Sozialer Arbeit wurde die „Professionsethik als kritisch-konstruktive, argumentativ begründende Reflexion moralischer Dimensionen und normativer Grundlagen der Sozialen Arbeit“ beschrieben.

Daran anknüpfend erschien es nur folgerichtig, wenn in der Arbeitsgruppe zum „Beruflichen Verhalten“ Kriterien für eine Weiterentwicklung berufsverbandlicher Sozialarbeitsethik diskutiert wurden. Als Mangel der berufsverbandlichen Ethik des DBSH wurde einerseits darauf hingewiesen, dass die Ethik nicht auf die Leistungsfähigkeit und das fachliche Profil Sozialer Arbeit eingehen würde und sich auf einen beruflichen Verhaltenskodex begrenze. Die internationale Ethik wiederum würde sich allein auf Kriterien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit beziehen, ohne auf das Wirken der Sozialen Arbeit im Lindern sozialer Nöte einzugehen. Eine verbesserte Ethik müsse die ethische Kompetenz der Sozialen Arbeit betonen und Grundsätze des Handelns aufzeigen. Entsprechend sei in der Berufsethik zwischen ethischen Prinzipien (Beruflichkeit und ethische Bezugspunkte in professioneller Sozialer Arbeit) und Bestimmungen für Mitglieder (zum ethischen Handeln und zur beruflichen Identität) zu unterscheiden.

Besonders interessant in allen Diskussionen der Arbeitsgruppen war immer wieder der Wechsel zwischen Fragen zur eigenen Verortung (in der Praxis und im Beruf) und der Reflexion ethischer Ansprüche. Die anschließende Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse im Plenum

konnte nur einen Eindruck über die Tiefe der immer sehr engagierten Diskussionen vermitteln.

Die Vorsitzenden des DBSH, Michael Leinenbach und Gabriele Stark-Angermeier, bedankten sich bei den ReferentInnen und wiesen auf das mit dieser Veranstaltung gelungene Netzwerk zwischen Praxis und Theorie hin. Die Diskussion um eine Erweiterung des berufsverbandlichen Verständnis von Ethik, ihrer Bedeutung für die berufliche Identität und als ethischer Bezugsrahmen für die Soziale Arbeit werde fortgesetzt. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen seien eine wertvolle Bereicherung für diese Diskussion. Ihr besonderer Dank galt besonders den ReferentInnen und ModeratorInnen, die erst den spannenden und ertragreichen Verlauf des Symposiums ermöglicht haben.

Besonders glücklich war man über die Einladung der SRH Hochschule Heidelberg an den DBSH, vom 10. bis 12. Mai gemeinsam den 2. Berufskongress Soziale Arbeit durchzuführen. Mit einem kleinen Animationsfilm über Heidelberg und die Hochschule machte der Studiendekan Prof. Dr. Martin Albert Mut für eine Fortsetzung der berufsbezogenen Diskussionen zur Sozialen Arbeit.

Wilfried Nodes